

Das Afghanistan – Desaster: Analysen, Bewertungen, Konsequenzen

Claudia Haydt

www.imi-online.de

Evolution der Motive

1. Warum Intervention?
2. Wem nutzte die Intervention?
3. Warum lange kein Abzug trotz Scheitern?
4. Wie steht es mit Frauen, Demokratie und Bekämpfung von Armut?
5. Wie weiter? Starke EU als Lösung?

1.1. Warum? Die Pipeline-Pläne



Rot: projektierte Gaspipeline Turkmenistan-Afghanistan-Pakistan (T.A.P.)

Weiß: „Friedens-Pipeline“ für Gas aus Iran, nach Pakistan und Indien

Die politische Landkarte mit den Pipelines in Einklang bringen:

Bill Richardson, Energieminister unter Clinton:
"We've made a substantial political investment in the Caspian, and it's very important to us that both the pipeline map and the politics come out right."

(Quelle: *The New York Times*, Nov. 8, 1998)

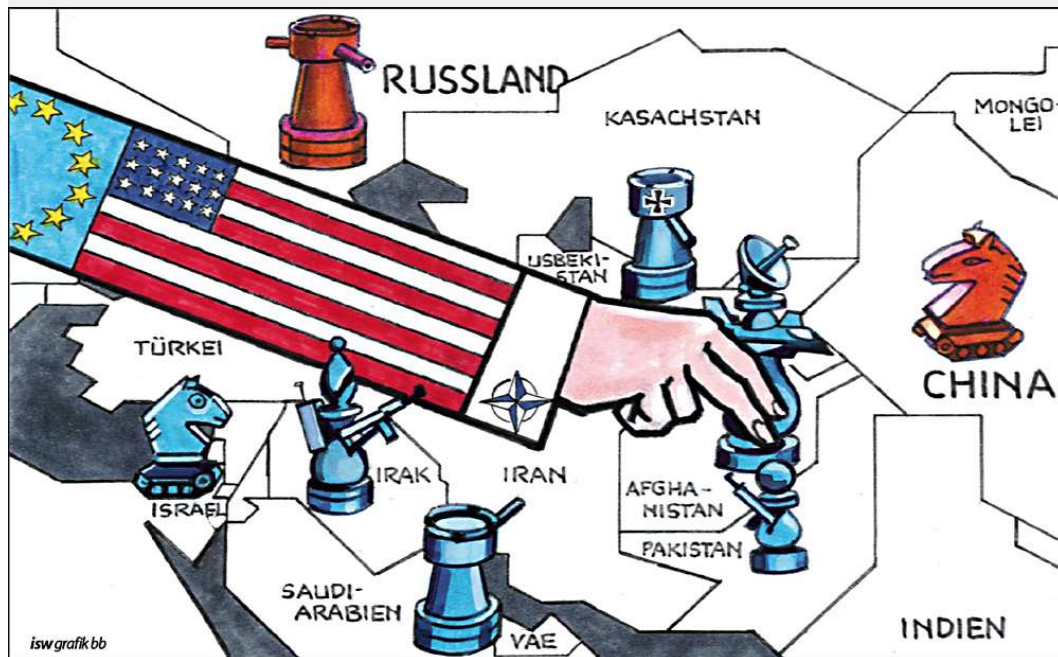
Die Pläne in der Schublade

1997 gegründet: "Project for the New American Century" (zentrale Figuren: Donald Rumsfeld, Dick Cheney and Paul Wolfowitz)

September 2000 veröffentlichte das Project „Rebuilding America's Defences“: Beseitigung Saddam Hussein, Kontrolle der Region „Greater Middle East“ (inkl. Afghanistan), bis hin zu Regime-Change in China.

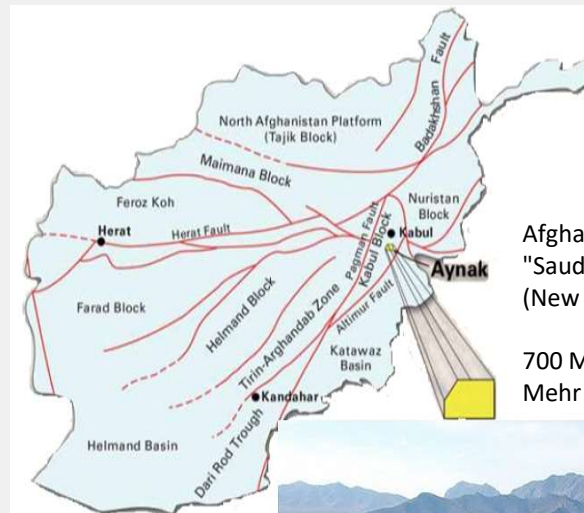
Bis Juli 2001: Taliban als US-Verbündete und Garanten des Pipelineprojekts. Doch dann lehnten die Taliban die US-Bedingungen ab.

1.2. Warum? Geostrategie



Afghanistan ist schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Opfer der Machtambitionen von Großmächten

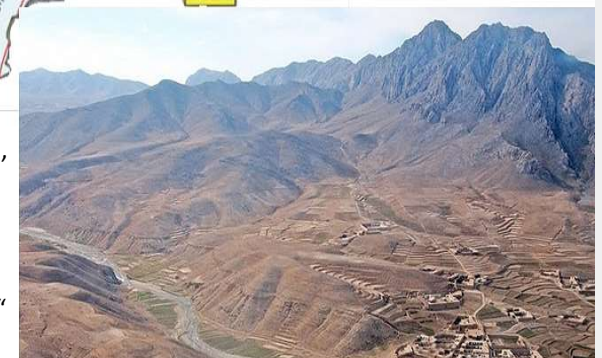
1.3. Die Rohstoffe



Afghanistan hat das Potential, zum "Saudi-Arabien für Lithium," werden (New York Times)

700 Millionen Tonnen Erze in Aynak. Mehr in anderen Minen.

Die „Vorräte an Kupfer, Lithium, Eisen, Gold und Kobalt reichten aus, um das von Kriegen und Bürgerkrieg zerstörte Land zu einem der weltweit führenden Rohstoffexporteure zu machen“ (Spiegel-Online, 14.6.2010)



2. Wem nutzte die Intervention?

Afghanistan als Experimentierfeld für neoliberale Reformen:

„Schwerpunkte der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands mit Afghanistan sind die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Entwicklung der *Privatwirtschaft* und *marktwirtschaftlicher Strukturen*, die Rehabilitierung des *Energiesektors*“ (Auswärtiges Amt)

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Afghanistan/Bilateral.html>

Auswärtiges Amt

„Schwerpunkte der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands mit Afghanistan sind die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Entwicklung der *Privatwirtschaft* und *marktwirtschaftlicher Strukturen*, die Rehabilitierung des *Energiesektors*“

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Afghanistan/Bilateral.html>

Ausbau der weltpolitische Rolle Deutschlands. Politische Neuordnung in Bonn / Petersberg



Foto Afghanistan-Konferenz auf dem Petersberg

Bildnachweis: REGIERUNGOnline; B 145 Bild-00000227

Urheber: Wienke, Ulrich (Fotograf)

Ökonomische Neuordnung in Berlin

Bundeskanzler Schröder /Afghanistan-Besuch 2002:

- deutsche Berater bei der afghanischen Regierung für die Förderung von Investitionen und Handel
- August 2003 wurde die „Afghan Investment Support Agency (AISA)“ eröffnet
- AISA ist als "One-Stop-Shop" für Investoren konzipiert, unterstützt Investoren bei der Registrierung und berät zu Rahmenbedingungen.
- Die Neuordnung der Afghanischen Wirtschaftsgesetzgebung ermöglicht 100% Gewinnabführung ins Ausland und fand im Rahmen der deutschen „Entwicklungshilfe“ statt.

Bundeswehr: Kämpfen gelernt!

„Seit dem Ende der territorialen Bedrohung der Bundesrepublik und der Bündnisgebiete richtete sich die Bundeswehr Schritt für Schritt auf Auslandseinsätze aus. In den 1990er-Jahren waren dies primär die Operationen auf dem Balkan, gipfelnd im Luftkrieg um den Kosovo, an dem Bundeswehrflugzeuge maßgeblich beteiligt waren. Nach 2001 standen die Operationen in Afghanistan im Mittelpunkt. Die ISAF-Mission am Hindukusch stellt nicht nur den längsten Einsatz der Bundeswehr dar; sie sah auch die intensivsten Gefechte deutscher Streitkräfte seit dem Zweiten Weltkrieg. Kurz gefasst: In Afghanistan hat die Bundeswehr das Kämpfen gelernt.“ (Martin Zapfe, Center for Security Studies, Mai 2014)

Das konnte ja niemand wissen?

Brandbrief ans Auswärtige Amt; Oberstleutnant Heiducoff; Militärattache in Kabul bis Sommer 2008

„Die ständige Forderung nach Truppenverstärkung, die steigenden Kosten des militärischen Engagements, das Anwachsen eigener Verluste und die wachsende Zahl ziviler Opfer verdeutlichen die Ungeeignetheit und Ausweglosigkeit der militärischen Gewalt als Lösung der inneren und äußeren gesellschaftlichen Probleme Afghanistans.“ (12. Mai 2007)

Zwei Goldene Jahrzehnte für die Rüstungsindustrie



Figure 1. World military expenditure, by region, 1988–2020

(Fortsetzung) „Es ist unerträglich, dass unsere Koalitionstruppen und ISAF inzwischen bewusst Teile der Zivilgesellschaft ... bekämpfen. Die Paschtunen müssen dies als Terror empfinden! ... Es gibt keine Entschuldigung für das durch unsere westlichen Militärs erzeugte Leid... Es ist bekannt, dass es um die Verletzung des Kriegsvölkerrechtes geht.“

3. Warum nicht früher raus?

Spätestens 2008 war klar, dass der Krieg gescheitert ist.

US-Geheimdienstkoordinator Mike McConnell:

30 Prozent Afghanistans wird von Karzai und seiner Regierung kontrolliert

10 Prozent von „Taliban“

Der „Rest“ von lokalen Machthabern

In den folgenden Jahren konnten die Taliban ihre Macht weiter ausbauen und schließlich auch der IS in Afghanistan Fuß fassen.



Konkursverschleppung ermöglicht Festhalten an der Illusion militärische „Lösungen“

- Vermeidung des Verlustes von machtpolitischer „Glaubwürdigkeit“
- Weitere Aufrüstung, 2% Ziel
- Aufrechterhaltung des Mythos von humanitären Kriegszielen
- Aufmarsch gegen China Schleichende Gewöhnung an Völkerrechtsverstöße
- Beginn weiterer Interventionen, Libyen, Mali etc.

4. Die „Soften“ Begründungen

- Krieg für Frauenrechte, für Bildung, für Demokratie etc.?
 - Bewaffneter Entwicklungshilfeinsatz?
 - Staatsaufbau? Nationbuilding?
 - Zivilmilitärische Lösungen?
 - Sicherheit für die Zivilbevölkerung?
- Fehlanzeige!

Militär schützt nicht Entwicklungshilfe sondern gefährdet Helfer*innen

Erklärung von Oxfam, Care u.a. vom 27.1.2010 (Hauptinhalt ist Kritik an CIMIC, PRTs und Quick Impact Projects):

„Schulen, die vom Militär in unsicheren Regionen gebaut werden, vergrößern das Risiko für Schüler und Lehrer.“ „Nahrungsmittel und andere Hilfe im Austausch gegen Informationen anzubieten, das ist in einem Land in dem ein Drittel der Bevölkerung von Hunger bedroht ist nicht nur unethisch sondern bringt Afghanen in die Gefahr, von regierungsfeindlichen Kräften angegriffen zu werden“

Militärische Absicherung von Entwicklungshilfe?

Dirk Niebel „Wenn einige Nichtregierungsorganisationen eine besondere Bundeswehrferne pflegen wollen, müssen sie sich andere Geldgeber suchen“ dpa
29.12.2009

VENRO-Chef Ulrich Post, der 118 kirchliche und private Entwicklungsorganisationen vertritt, sagte: "Es ist lebensgefährlich, zu nah am Militär zu arbeiten, weil wir nicht mehr als unabhängig und unparteiisch wahrgenommen werden."

Die Situation vor dem NATO-Angriff 2001

Ein Jahr nach Beginn der Talibanherrschaft in fast ganz Afghanistan. Afghanische Frauen eroberten sich innerhalb eines Jahres diverse Freiheiten:

- Zehntausend von Mädchen und jungen Frauen wurden in privat in Wohnungen und z.T. in Moscheen unterrichtet
- Die medizinische Fakultät wurde wieder für Frauen geöffnet (Hebammen, Pflegerinnen und Ärztinnen)
- Das Verbot für Frauen außerhalb des Hauses zu arbeiten wurde für Witwen und bedürftige Frauen gelockert

→ Für innergesellschaftliche Emanzipationskämpfe war die Besatzung eine weitgehend verlorene Zeit. Denn nun wurden Frauen durch die NATO „befreit“.

Treffen der EU-Verteidigungsminister

Kramp-Karrenbauer fordert mehr militärische Eigenständigkeit der EU

Der übereilte Abzug aus Afghanistan hat die Abhängigkeit der EU von den USA aufgezeigt. Daraus müssten Lehren gezogen werden, sagt die Bundesverteidigungsministerin.

2. September 2021, 12:04 Uhr / Quelle: ZEIT ONLINE, AFP, KNA, dpa, cxxm

Artikel hören

Auch in Brüssel und Berlin liegen Pläne in der Schublade:

Die EU-Militärstrategen nutzen den chaotischen Abzug aus Afghanistan um eine weitere Militarisierung der EU voranzutreiben



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Unsere Publikationen sowie Informationen zur möglichen Mitgliedschaft findet ihr online unter:

